

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gedenkveranstaltungen, anlässlich des 76. Jahrestages der Befreiung der Gefangenen des Konzentrationslagers Wöbbelin und in ehrendem Gedenken an die im Nationalsozialismus unter unmenschlichen Bedingungen Umgekommenen.

Liebe Vertreter des Landes Mecklenburg - Vorpommern, des Landkreises Ludwigslust - Parchim und der Gemeinden, die am Gedenken dieses Tages der Befreiung teilnehmen!

Ich, Sergej Rotko und meine Frau Raisa, begrüßen Sie in diesen Tagen der Befreiung, der Freiheit und der international anerkannten Menschenrechte durch die Menschen verschiedener Völker und Nationalitäten, die hier gelitten haben.

Das alles ist schon Geschichte geworden, kann aber von meinen Verwandten nicht vergessen werden. Mein Vater, Nikolaj Nikolajewitsch Rotko, ist im September 1942 im Alter von 16 Jahren, gewaltsam zur Zwangsarbeit nach Deutschland gebracht worden. Er musste in einer Fabrik arbeiten, von wo er Ende 1944 in ein Straflager verlegt und dann im Konzentrationslager Neuengamme inhaftiert wurde. Von dort brachte man ihn in das Konzentrationslager Wöbbelin, wo er am 14./15. Februar 1945 mit dem ersten Transport eintraf. Der Gefolterte und wegen der unmenschlichen Haftbedingungen kaum noch Lebende, wurde am 2. Mai von US-Truppen befreit und ins Krankenhaus nach Schwerin gebracht.

Das nächste Mal besuchte er Deutschland erst im Jahr 1999, aber bereits als eingeladenen Gast, um als Überlebender die Gedenkstätten zu besuchen, um der Toten zu gedenken und seine Geschichte zu erzählen.

Bereits bei den folgenden Besuchen – um genau die Orte zu sehen, wo unter der Erde noch die Reste von Baracken waren, zu denen er eine direkte Beziehung hatte.

Während der Besuche nahm er zusammen mit mir an Gesprächen mit Jugendlichen teil und gab Interviews. Er besuchte Gedenkstätten und ehrte das Gedenken an die Opfer, fast bis zum Ende seines Lebens.

Als er noch ausreichend Kräfte hatte, kamen wir auf Einladung der deutschen Seite nach Wöbbelin, nach Ludwigslust, nach Deutschland. Wir haben hier Freunde gefunden, die wir immer gerne treffen.

Aber leider vergeht die Zeit und macht ihre eigenen Dinge.

Deshalb wünsche ich allen, die meine kurze Geschichte geschaut haben, allen unseren Freunden, Bekannten und vor allem den Zeugen jener Ereignisse, gute Gesundheit!

Immer gibt es irgendwo Kriege und Gewalt, leider, jetzt auch im Territorium meines Landes, der Ukraine. Es gibt einen Angreifer und militärische Drohungen.

Ich wünsche Ihnen allen einen friedlichen Himmel, Frieden des Geistes, das Ende der Pandemie und neue Begegnungen der Generationen.

**Erinnern Sie sich an die Vergangenheit - für die Zukunft!**

Mit herzlichen Grüßen

Sergej Rotko